

Programm zur Kommunalwahl 2024

KAL

40 Jahre KAL im Gemeinderat

Karlsruher Liste - Wir kümmern uns!

KARLSRUHER LISTE - wer oder was ist das?

Wir sind die Karlsruher Liste (KAL), seit 1984 eine mitgliedschaftliche Wählervereinigung auf kommunaler Ebene.

Menschen, die in Karlsruhe leben, bringen ihr Wissen, ihre Energie und ihr Engagement ein, zum Beispiel im Bereich Kultur, im Engagement für Geflüchtete, bei der Stadtgestaltung, beim Thema Inklusion, bei Themen, die über Karlsruhe und unsere Grenzen hinaus auf die europäische Ebene gehen. Wir übernehmen damit Verantwortung für unsere Stadt.

Seit 40 Jahren arbeiten wir nach dem Grundsatz: Entscheidungen werden nach dem Konsens-Prinzip von den aktiven Mitgliedern getroffen, die an diesem Entscheidungsprozess beteiligt waren. Konsens-Prinzip heißt: Dialogbereit sein, Verantwortung übernehmen und Toleranz zeigen. Abstimmungen finden nicht statt. Das wöchentliche Plenum ist der Ort, an dem Diskussionen und Entscheidungen getroffen werden. Parteibuch oder Mitgliedsbeitrag gehören nicht zur Tradition der Karlsruher Liste.

Wir sind unabhängig – wir müssen uns als älteste Karlsruher Wählervereinigung im Gemeinderat nicht nach bundes- oder landespolitischen Vorgaben richten.

Viele berechnigte Anliegen werden an uns herangetragen. Wir reagieren mit Anträgen, Anfragen oder Schreiben an die Stadtverwaltung.

Manchmal stehen wir allein da, manchmal bekommen wir Unterstützung. Manchmal finden wir aktiv Mehrheiten im Gemeinderat oder die Verwaltung übernimmt unsere Anträge. Damit haben wir Erfolge, unser Handeln wirkt.

Frühzeitige Bürgerbeteiligung, durchgehende Transparenz, „über den Tellerrand hinausdenken“, die Menschen vor Ort ernst nehmen, sich kümmern, aber auch das große Ganze im Blick behalten ist vorrangiges Ziel unserer Politik.

Wir denken und handeln in größeren Zusammenhängen und sehen uns als kommunalpolitische Wählervereinigung auch als Teil von Europa. Dazu gehört Solidarität mit Menschen am Rand der Gesellschaft, mit Zuwanderern und Geflüchteten, Toleranz und das Streben nach Gleichberechtigung.

Und jetzt:

Unser Wahlprogramm von 2019 haben wir aktualisiert und fortgeschrieben. Die KAL ist ein Team und wir alle haben viele Themen, die in unterschiedlichem Maß in das Programm eingeflossen sind. Einige Themen sind nur als Stichworte zu finden oder an Stellen, an denen sie nicht vermutet werden.

Unsere Schwerpunkte KULTUR, INKLUSION und STADTPLANUNG haben wir herausgestellt.

Kultur ist seit 40 Jahren ein wichtiger Bestandteil der KAL-Politik, kulturelle Vielfalt und kulturelle Angebot als Bildungschancen haben besonders nach den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie eine neue Bedeutung bekommen.

Stadtplanung ist in dem Kapitel „Lebensort Karlsruhe“ zu finden mit unseren Themen Klimaschutz, Wohnen, Denkmalschutz, Nachhaltige Flächenhaushaltspolitik.

„Modellstadt Inklusion“ ist seit vielen Jahren ein wichtiges politisches Ziel, in dem Kapitel „Menschen in Karlsruhe“ sind außerdem Aussagen zu allen Lebensbereichen von der Geburt bis hin zum Lebensende zu finden. Teilhabe am Leben in der Stadt für alle Menschen, dieses Ziel wird hier beschrieben.

Wir haben die einzelnen Kapitel auch in EINFACHER SPRACHE übersetzt. Danke dafür an den Übersetzer.

Und wir haben unser Programm dazu genutzt, uns selbst zu vergewissern, dass wir im Konsens denken und handeln. Wer dieses Programm liest, lernt viel über die aktiven Mitglieder, die Kandidatinnen und Kandidaten der KAL.



Viel Spaß beim Lesen wünscht
Margot Döring, Altstadträtin und
Vorsitzende der Karlsruher Liste.

Inhalt

LUST AUF KARLSRUHE	1
Demokratie lebt vom Mitmachen	1
Freiheitsrechte und Bürgerbeteiligung	2
OFFENE STADTGESELLSCHAFT	3
Selbständig in Europa	4
Kommunale Außenpolitik.....	5
Geflüchtete in Karlsruhe	6
Solidarität mit dem globalen Süden	7
KULTUR IN KARLSRUHE	8
Lebendige Stadtkultur.....	8
Nachhaltige Kultur und Bildungsarbeit.....	8
Kulturförderung und kulturelle Vielfalt	9
Kulturelle Vielfalt.....	10
LEBENSORT KARLSRUHE	11
Stadtklima und Wohnen im Einklang	11
Kultureller Anker und Denkmalschutz.....	11
Aufenthaltsqualität und Mitgestaltung	12
Aktive Flächenhaushaltspolitik.....	13

MOBILITÄT IN KARLSRUHE.....	15
Menschen zu Fuß.....	15
Mit dem Rad in der Stadt.....	15
Öffentlicher Nahverkehr.....	16
Wem gehört die Straße?	17
MENSCHEN IN KARLSRUHE	18
Teilhabe für alle in der Stadt.....	18
Modellstadt Inklusion	19
Spielend die Welt entdecken	21
Schule – Ausbildung – Studium.....	21
Raum zum Lernen, Raum zum Arbeiten.....	22
Bis zum Lebensende	23
KLIMA SCHÜTZEN IN KARLSRUHE.....	24
Klima	24
Energie.....	26
UNSERE ZIELE	27
Unsere Erfolge.....	28
Unsere größten Erfolge der letzten 10 Jahre	29

LUST AUF KARLSRUHE

Für die Karlsruher Liste ist das Engagement der Stadtbevölkerung das zentrale Element der Kommunalpolitik. Karlsruhe weist ein breites Spektrum von engagierten Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Bürgerinitiativen, Bürgervereinen und Ortschaftsräten auf. Ziel unserer Politik ist, diese ehrenamtliche Arbeit zu stärken und zu unterstützen. Demokratie lebt vom Mitmachen. Und auf kommunaler Ebene gibt es viele Möglichkeiten, sich an politischen Prozessen und Entscheidungen zu beteiligen. Unser Ziel ist eine diverse Stadt mit vielen Facetten. Hierbei gilt für die KAL auch immer der Wahlspruch: „Ohne Minderheitenschutz keine Demokratie“. Die KAL kümmert sich um engagierte Gruppierungen und Einzelpersonen, tauscht sich mit ihnen aus und lässt deren Ansichten in ihre Entscheidungen mit einfließen. Denn Menschen, die sich intensiv mit einem Thema beschäftigen, sind oft Experten. Dies sieht die KAL als unschätzbare Gut.

Demokratie lebt vom Mitmachen

Es macht „Lust auf Stadt“, wenn man den eigenen Lebensraum mitgestalten kann. Damit dieses Ziel erreicht wird, brauchen wir die Möglichkeit politischer Teilhabe. Die Einbeziehung der sachkundigen Einwohner in Ausschüssen ist für die KAL ein hohes Gut an Bürgerbeteiligung

und soll gestärkt werden. Aus Sicht der Karlsruher Liste gehört auch dazu, dass die Stadtverwaltung die Karlsruher Bevölkerung früh in Entscheidungsfindungen einbezieht. Die Menschen in Karlsruhe haben ein Recht auf Transparenz in der Kommunalpolitik. Entscheidungen müssen nachvollziehbar und möglichst öffentlich getroffen werden. Hierzu gehört, Informationen für alle Menschen nutzerfreundlich zugänglich zu machen. Für ein solches Transparenzportal setzen wir uns ein.



Freiheitsrechte und Bürgerbeteiligung

Die KAL setzt sich verstärkt für die bürgerlichen Freiheitsrechte auf kommunaler Ebene ein. Denn Politik ist dafür verantwortlich, diese Freiheit nicht nur zu garantieren, sondern diese wenn möglich auch zu erweitern. Beschränkungen bestehender Rechte toleriert die KAL nicht. Die Antwort der Karlsruher Liste auf menschenverachtenden Populismus bleibt die Freude an der vielfältigen Gesellschaft. Auch das drückt sich im Motto der KAL - „Lust auf Stadt“ - aus.

Wir sind die Lobby für alle, die keine haben. Die Karlsruher Liste setzt sich kreativ und mit neuen Ideen für Bürgerbeteiligung ein. Dazu gehören Verfahren, die zu einem Ausgleich unterschiedlicher Interessen führen. Die Stadtverwaltung muss sich für neue Ideen aus der Bürgerschaft offen zeigen und ihr Fachwissen zur Verfügung stellen. Wir wollen, dass Ergebnisse von Bürgerbeteiligungen von der Stadtverwaltung und vom Gemeinderat ernsthaft geprüft werden.

OFFENE STADTGESELLSCHAFT

„Städte sind die Orte, an denen wir uns versammeln, wo Demokratie entsteht und wo wir gemeinsam gegen diejenigen, die uns die Freiheit nehmen wollen, demonstrieren.“ (Benjamin Barber)

Die Probleme der Welt im Großen wie im Kleinen lassen sich vor Ort nicht leugnen oder verdrängen. Die Covid-19-Pandemie, der russische Angriffskrieg oder der Nahostkonflikt sind Belege, dass globale Ereignisse ganz konkret bei uns in der Stadt ankommen. Und diese gerade auch lokale Lösungen brauchen. Hier ist nicht nur die kommunale Politik gefragt: Die Probleme vor Ort müssen wir alle zusammen anpacken.

Unsere Stadtgesellschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert – zum Guten. Diese Entwicklung teilt Karlsruhe mit vielen Orten auf der Welt: Liberale Städte garantieren uns wichtige Dinge wie Freiheit, Vielfalt oder sexuelle Selbstbestimmung. Stadtgesellschaften, die Diversität akzeptieren und diverse Menschen bei ihren Lebensentwürfen unterstützen, sind besser auf Herausforderungen vorbereitet. Auch wer Queer-Sein für sich selbst ablehnt, wird feststellen: Bei vielen unterschiedlichen Ansätzen entstehen mehr Lösungswege. Daher ist es wichtig, dass die Stadt Treffpunkte für queere Menschen fördert.

Entstanden ist eine Gesellschaft, die bunt und tolerant ist. Die gefällt nicht jeder und jedem; eine freie Gesellschaft bedeutet aber auch, dass solche anderen Lebensmuster alle „ertragen“ müssen. Eine funktionierende demokratische Gesellschaft gönnt – aus welchem Kulturkreis auch immer - dem anderen seinen ganz eigenen Lebensentwurf: Diskriminierung, Rassismus und Intoleranz haben in Karlsruhe keinen Platz.



Selbständig in Europa

Die Europäische Charta der kommunalen Selbstverwaltung legt Grundsätze zur Sicherung der politischen, administrativen und finanziellen Selbständigkeit der Kommunen fest. Die KAL unterstützt das: Denn in Städten und Gemeinden leben die Menschen ihren Alltag. Hier kann die Kommunalpolitik schnell und sachgerecht auf Probleme reagieren.

Die KAL schließt sich der Forderung der kommunalen Spitzenverbände wie dem Deutschen Städtetag an: Um diese Gestaltungsmöglichkeit dauerhaft sicherzustellen, muss eine zukunftsfähige europäischen Verfassung zwei wichtige Grundsätze enthalten:

Kommunen haben bei der Lösung von Problemen Vorrang vor Land und Bund. Die übergeordneten Stellen müssen hierbei unterstützen (Subsidiaritätsprinzip). Wer bestellt, bezahlt! Aufgaben- und Finanzverantwortung gehören zusammen (Konnexitätsprinzip).

Diese Grundsätze sind zwar in der Europäischen Charta angelegt, aber noch nicht rechtlich verbindlich umgesetzt. Immer wieder übernehmen Kommunen Pflichtaufgaben, die ihnen von Bund und Land auferlegt werden, ohne vollumfänglich finanziell entlastet zu werden. Zum Beispiel bei der Kinderbetreuung oder bei der Aufnahme von Geflüchteten.

Grundsätzlich hat die Europäische Rechtsetzung große Auswirkungen auf Städte und Gemeinden. Denn der Großteil der europäischen Regelungen landet früher oder später in nationalen Gesetzen und Verordnungen. Für die Kommunen bedeutet das: Sie müssen immer mehr europäische Richtlinien und Verordnungen umsetzen, ohne an deren Zustandekommen beteiligt zu sein. Die Stadt Karlsruhe muss über den Deutschen Städtetag und europäische Netzwerke auf unsere Regierungen einwirken.

Denn Städte sind die Zentren, die Europa zusammenhalten und in denen Europa gelebt wird. Nur in der gelebten Nachbarschaft kann das Zusammenleben in unserem Gemeinwesen gelingen. Die KAL steht daher klar zum Friedensprojekt Europa. Nur dank der Europäischen Einigung konnte sich unsere Gemeinschaft von dem Leid und der Zerstörung loslösen, die der Nationalismus diesem Kontinent bis heute zufügt.

Nach dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine ist die Europäische Union nach innen wie nach außen der wichtigste Schutzschild unserer freiheitlich-demokratischen Grundrechte. Wir von der KAL sagen: Die Städtepartnerschaft mit der Stadt Winnyzja ist ein Baustein der so wichtigen Unterstützung der Ukraine.



Die KAL will den europäischen Gedanken in allen Bereichen der Stadtgesellschaft sichtbar machen. Daher setzen wir uns für mehrsprachige KITAS ein. Die KAL hat den erfolgreichen Antrag gestellt, den Europatag in Karlsruhe in besonders würdiger Weise zu feiern: Seither werden öffentliche Gebäude am 9. Mai mit der Europafahne beflaggt und ist der Marktplatz an diesem Tag ein Treffpunkt des europäischen Gedankens.

Kommunale Außenpolitik

Die globalen Herausforderungen werden in den Städten und Gemeinden verstärkt wahrgenommen. Die Kommunen reagieren darauf mit einer zunehmend internationalen Vernetzung und einer Neubestimmung der kommunalen Zusammenarbeit. Wo immer es geht, unterstützt die Karlsruher Liste diese Vernetzungen auf europäischer und weltweiter Ebene. Hierzu zählt besonders das Städtenetzwerk Eurocities, das über 200 Städte aus 38 europäischen Ländern vertritt.

Städtepartnerschaften sind ein wichtiger Teil der Friedenssicherung. Seit den ersten Kontakten zwischen Karlsruhe und Nancy im Jahre 1955 arbeiten die beiden Städte an Aussöhnung, Verständigung und Erfahrungsaustausch. Die Jugendbegegnungsstätte Baerenthal ist Symbol dieser Aussöhnung und Freundschaft. Vor allem junge Menschen erfahren hier ganz konkret deutsch-französische Freundschaft. Auch die Partnerschaft mit Nottingham steht für Aussöhnung und für die Überwindung von Grenzen in Europa: Die KAL setzt sich trotz Brexit für eine Wiederbelebung dieser Freundschaft ein.

Die Partnerschaften mit Halle, Temeswar und Krasnodar überwandern vor Jahren den eisernen Vorhang. Nach dem Fall der Mauer, dem Wandel der osteuropäischen Staaten und der Osterweiterung der Europäischen Union schien auch im Osten Europas ein dauerhafter

Frieden möglich. Stadträte der KAL haben sich aktiv in diesen Prozess eingebracht.

Mit der trinationalen Städtepartnerschaft zwischen Krasnodar, Nancy und Karlsruhe verbanden wir die Hoffnung, dass sich die Beziehungen zu Russland ähnlich positiv wie die zu Frankreich entwickeln würden. Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine machte diese Hoffnungen vorerst zunichte. Die offizielle Städtepartnerschaft mit Krasnodar liegt auf Eis. Die KAL hat sich als deutliches Signal der Solidarität mit der Ukraine klar für eine Partnerschaft mit der ukrainischen Stadt Winnyzja eingesetzt. Und wir hoffen, dass wir nicht nur bald ein freies Winnyzja im Frieden besuchen, sondern auch wieder Kontakte in ein offenes und friedfertiges Krasnodar aufnehmen können.

Schon vor Jahren war für die KAL klar, dass wir eine Hand in die islamische Welt reichen müssen. Wir beantragten deshalb eine Partnerschaft mit einer türkischen Stadt, was auch gelang. Die politische Lage in Van ist allerdings unter den aktuellen politischen Gegebenheiten in der Türkei – Stichwort Erdogan-Regierung – sehr schwierig. Demokratische und zivilgesellschaftliche Akteure werden verfolgt und verhaftet, verschwinden spurlos oder müssen ins Ausland fliehen, so auch die gewählte Oberbürgermeisterin Vans. Die KAL setzt sich dafür ein, dass die Stadt Karlsruhe klar Stellung für die verfolgten demokratischen Akteure bezieht.

Geflüchtete in Karlsruhe

Die KAL hat sich zur Aufgabe gesetzt, den „Leisen“ eine Stimme zu geben. Hierzu gehören auch Geflüchtete, die unseren besonderen Schutz brauchen. Geflüchteten Menschen in Karlsruhe und Umgebung eine Zukunft zu ermöglichen, ist daher seit langen Jahren Teil der politischen und ehrenamtlichen Arbeit vieler Aktiver der Karlsruher Liste. Vor allem in Zusammenarbeit mit der Karlsruher Flüchtlingshilfe e.V. konnten wir 2015 und 2022 unsere Kontakte und unsere Erfahrung mit der Stadtverwaltung einbringen, um dringende Probleme bei der Registrierung und Unterbringung von Geflüchteten zu lösen.

Wegen der großen Fluchtbewegung aus der Ukraine hat Karlsruhe die Verpflichtung, ein bestimmtes Kontingent ukrainischer Geflüchteter dauerhaft aufzunehmen und zu integrieren.



Bilder von Kindern aus der Ukraine

Mit Beginn des russischen Angriffskrieges unterstützten KAL-Aktive daher täglich über mehrere Monate die Flüchtlingshilfe Karlsruhe in der Zusammenarbeit mit der Sozial- und Jugendbehörde. So wurde einer Vielzahl von Ukrainerinnen das Ankommen in unserer Stadt erleichtert. Wir freuen uns, dass diese Arbeit dazu beitragen konnte, dass in Karlsruhe keine Turnhallen zu Flüchtlingsunterkünften wurden. Und das muss auch so bleiben.

Wir setzen uns dafür ein, dass sich der Arbeitsmarkt allen Menschen, die Schutz und Arbeit in Deutschland suchen, unkompliziert öffnet. Geflüchtete brauchen eine positive Bleibeperspektive und eine schnelle Integration in unsere Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt. Wir in Karlsruhe profitieren von zugezogenen Arbeitskräften, insbesondere von gut ausgebildeten Fachkräften.

Vor allem das Erlernen der deutschen Sprache ist Grundlage einer gelungenen Integration. Wir unterstützen daher weiterhin die Arbeit von Einrichtungen wie der Lernbox der Flüchtlingshilfe, des Deutsch-Ukrainischen Vereins, der Integrationsprojekte der Jüdischen Gemeinde oder des Lernfreundehauses, welches sich speziell um geflüchtete Kinder kümmert.

Solidarität mit dem globalen Süden

Karlsruhe und den Menschen hier geht es in weltweitem Vergleich hervorragend. Der Klimawandel verschärft die Probleme im globalen Süden, was wir auch an den vielen Flüchtenden aus Nordafrika und der Sahelzone spüren. Globale Solidarität tut Not, gerade auch zwischen wohlhabenden Städten wie Karlsruhe und Städten in Afrika oder in Lateinamerika.

Die KAL unterstützte daher von Anfang an die erste Klimapartnerschaft mit dem Kanton Los Bancos in Ecuador. Dort pflanzen Einheimische unter anderem für den Klimaschutz Bäume im Nebelwald. Und die am Zoo Karlsruhe angesiedelte Artenschutzstiftung kümmert sich um bedrohte Arten und Lebensräume dort und in Afrika.

Gerade unser Nachbarkontinent braucht unsere Solidarität – Begegnungen auf Augenhöhe mit wechselseitigem Austausch. Die KAL steht voll hinter dem Beschluss des Gemeinderates, eine Projektpartnerschaft auch mit einer geeigneten Stadt in Ostafrika zu begründen. In der kommenden Legislaturperiode muss das auch gelingen.

KULTUR IN KARLSRUHE

Lebendige Stadtkultur

Die Kultur braucht Räumlichkeiten, Freiräume und Unterstützung. Sie ist ein Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen und eine Vergewisserung, wie wir gemeinsam leben wollen. Kulturpolitik muss dies erkennen und Kulturakteure unterstützen. So wird Vielfalt und Offenheit gefördert. Hierbei spielt es keine Rolle, ob es um staatliche oder freie Kultureinrichtungen geht. Denn es gibt nur eine Kultur.

In diesem Sinne wollen wir Kulturschaffenden Gehör geben.

Unser Leitgedanke ist die Frage: „Was hast du vor und was möchtest du beitragen? Schauen wir, ob wir es gemeinsam umsetzen können!“



Nachhaltige Kultur und Bildungsarbeit

Als Seismographen gesellschaftlicher Entwicklungen sind Kultureinrichtungen besonders glaubwürdig. Oft nehmen sie sich seit Jahren engagiert den Nachhaltigkeitszielen der UN an. Sie rüsten ihre Häuser um, beziehen ihr Publikum ein, gründen Netzwerke und stellen für diese ihre Räume zur Verfügung. Daher ist es für uns selbstverständlich, das Bestreben der Kulturakteure zu unterstützen.

Kulturangebote sind Bildungschancen; Kultureinrichtungen sind Bildungsträger. Bekannte Beispiele sind die Volkshochschule, das Konservatorium und die Jugendkunstschule. Aber auch die Jugendtheaterclubs von Sandkorn, Werkraum und Staatstheater gehören dazu. Dazu viele weitere wie Tiyatro Diyalog, die Musikschule intakt, der Zirkus Maccaroni, das Centre Culturel Franco Allemand und das HipHip Zentrum Combo.

All diese Angebote bieten eine Möglichkeit, nicht nur die eigene Rolle im Leben zu finden, sondern auch die der anderen zu respektieren. Diesen Klang des Lebens zu spüren, fördert viele Dinge: Kommunikation, Selbstbewusstsein, Kreativität und den demokratischen Austausch in einer Gemeinschaft.

Kulturförderung und kulturelle Vielfalt

Karlsruhe bietet mit seinen engagierten Kulturakteuren viele Möglichkeiten der Kulturerlebnisse. Die KAL will die Lust auf Kultur in der Stadt erhalten und fördern.

Die finanziellen Verpflichtungen der Kommune gegenüber den städtischen und staatlichen Kulturhäusern dürfen Projekte der freien Kulturarbeit nicht blockieren oder vernachlässigen. Die Stadt muss offen bleiben für die Mischung aus klassischen, traditionellen und zeitgenössischen Kulturgenres.

Ein starkes städtisches Kulturmanagement muss neue Entwicklungen erkennen und unterstützen. Aber wichtig ist auch, auf verkrustete Strukturen hinzuweisen. Nicht die Stadtverwaltung gibt vor, wie die Kultur in Karlsruhe auszusehen hat. Vielmehr soll die Verwaltung ein effizienter Weichensteller für alle Kreative sein, die für unsere Stadt Kultur machen wollen.

Die freie Kulturarbeit braucht Räume und ausreichende Finanzen, um sich zu entfalten und zu vernetzen. Oft fehlt es an Möglichkeiten, Programme zu proben und zu zeigen. Helfen können dabei Räumlichkeiten in Gewerbegebieten. Die Kulturdose in Bulach, die Bandproberräume in der Molkerei oder das Combo sind dafür gute Beispiele. Trotzdem brauchen wir weitere „wilde Orte“ für diese Szene.

Um den Bestand und die Entwicklung von Kultureinrichtungen zu sichern, ist eine Dynamisierung der städtischen Zuschüsse unabdingbar. Dies ist in anderen Städten gelebte Praxis. Wir setzen uns dafür ein, dass dies auch in Karlsruhe zur Selbstverständlichkeit wird.



Kulturelle Vielfalt

Die freien Kultureinrichtungen in den Stadtteilen wie zum Beispiel der KOHI-Kulturraum in der Südstadt, der Tempel in Mühlburg oder das Café NUN in der Oststadt stehen für kulturelle Vielfalt: Vorträge, Lesungen, Konzerte, Tanz, Ausstellungen. Soziokulturelles Arbeiten – das Ausprobieren neuer Formen ist inzwischen ein fester Bestandteil der Kulturlandschaft.

Substage, Alte Hackerei und Tollhaus bilden den Kern des Kultur- und Kreativparks „Alter Schlachthof“. Dieses Kulturgewerbegebiet ist auf Betreiben der Karlsruher Liste entstanden und gegen viele Widerstände durchgesetzt worden. Heute ist es für Karlsruhe ein Alleinstellungsmerkmal mit großer Strahlkraft. Hier finden Kulturbetriebe und die boomende Kreativwirtschaft ein Zuhause. Die Karlsruher Liste wird diese Entwicklung weiterhin unterstützen. Der richtige Mix sorgt für eine erfolgreiche Zukunft dieses Quartiers. Mit dem Haus der Produktionen soll der letzte denkmalgeschützte Komplex seine Bestimmung finden: als Ort für die freie Zirkus-, Tanz- und Theaterszene.



Das ZKM und das Badische Staatstheater sind kulturelle Aushängeschilder. Die im ZKM erdachten und entwickelten Techniken zur Nutzung neuer Medien sowie die kritische Auseinandersetzung mit deren Konsequenzen für die Gesellschaft sind von großer Bedeutung. Die KAL begleitete den Weg des ZKM von Anfang an: von der Gründungsidee bis zu einer heute weltweit anerkannten Institution als modernes Labor und Museum. Auch dank des ZKM ist Karlsruhe UNESCO City of Media Arts. Dieser Titel ist Auszeichnung und Verpflichtung gleichermaßen.

LEBENSORT KARLSRUHE

Wie sich die Karlsruher in Ihrer Stadt fühlen, liegt zum erheblichen Teil an der städtebaulichen Gestaltung. Attraktive Quartiere tragen zu einer hohen Lebensqualität bei. Die Karlsruher Liste unterstützt die Zielrichtungen des Räumlichen Leitbilds der Stadt Karlsruhe. Zentral sind für uns klare Konturen, Grüne Quartiere, nachbarschaftliches Miteinander, mehr Wohnen, Beachtung des Denkmalschutzes und Verhinderung von Hitzeinseln. Nach diesen Merkmalen wollen wir unsere Stadt entwickeln. Transparente Verfahren vor Ort bilden die elementare Voraussetzung für Bürgerbeteiligung. Erfolgreiche Stadtplanung muss die Möglichkeiten zur Teilnahme am Dialog und an Entscheidungen ausschöpfen. Die Ideen und Wünsche der Menschen müssen von der Stadtplanung und dem Gemeinderat ernst genommen werden.

Stadtklima und Wohnen im Einklang

Der Gemeinderat hat im Jahr 2015 den „Städtebaulichen Rahmenplan zur Klimaanpassung“ beschlossen. Damit liegen die Wohnraumbeschaffung und der Karlsruher Klimaschutz gleichrangig im öffentlichen Interesse. Zu starke und schlecht umgesetzte Nachverdichtung wirkt sich negativ auf die Lebensqualität der Menschen aus, die in den jeweiligen Quartieren leben und arbeiten. Nachverdichtungen sind daher behutsam und in enger Abstimmung und Kommunikation mit der Anwohnerschaft zu entwickeln.

In verdichteten Ballungsräumen, wie zum Beispiel innerhalb der Blockrandbebauung, ist der Schutz des bestehenden Stadtgrüns besonders wichtig für das städtische Mikroklima. Hier darf keine weitere Versiegelung von Flächen stattfinden. Grüne Oasen wirken Hitzeinseln entgegen und stehen für die wohnungsnaher Erholung. Neue Bauvorhaben führen grundsätzlich zu berechtigten Diskussionen. Aktuelle Beispiele waren das Sophien-Carree in der Weststadt, das Quartier am Fasanaengarten in der Oststadt oder jetzt die Magnolienallee zur Turmbergbahn.

Unser Ziel ist ein möglichst flächendeckender Bebauungsplan für die Innenstadt. Dieser braucht sinnvolle Festlegungen wie etwa Versickerungsflächen und Dachbegrünung. Die KAL hat im Jahr 2018 den Antrag „Nach- und Innenverdichtung“ gestellt. Die Verwaltung antwortete, dass die personellen Kapazitäten nicht vorhanden sind. Deswegen hat die KAL im Jahr 2021 und 2023 für den Doppelhaushalt Stellen beantragt.

Kultureller Anker und Denkmalschutz

Karlsruhe ist eine junge Stadt – dennoch gibt es hier Quartiere mit historischem Charakter. Gewachsene Stadtbilder mit Häusern, die von

der Geschichte erzählen, tragen wesentlich zum Wohlfühlen in einer Stadt bei. Die Menschen identifizieren sich mit ihren angestammten Quartieren. Hier darf sich Nachverdichtung nicht negativ auf die Wohn- und Aufenthaltsqualität der Bewohnerinnen auswirken. Die Konflikte der Vergangenheit, etwa beim Franz-Rohde-Haus, dem Sophien-Carrée, dem Quartier „Fasanengarten“ oder bei der Garnisonskirche in Knielingen zeigen die Notwendigkeit, mit der Bürgerschaft im ehrlichen Austausch zu stehen. Viele Identitätsstiftende Gebäude sind unwiederbringlich aus dem Stadtbild verschwunden.



Es gilt: Neuen Raum schaffen und zugleich die Interessen jener zu wahren, die dort schon lange und gerne wohnen. Hier spielen auch der Denkmalschutz und der Umgang mit bestehenden Baustrukturen eine

herausragende Rolle: Ein behutsamer und angemessener Umgang mit Baudenkmälern ohne starre Vorgaben einerseits – das Einbeziehen von gebauten Strukturen um deren Potential als Ressource zu nutzen andererseits.



Insbesondere die Wiederverwendbarkeit von Baustoffen und Bauteilen birgt erhebliche Potentiale für eine nachhaltige Bauweise im Sinne einer Kreislaufwirtschaft. Die Graue Energie im Baubestand und die Lebenszyklusbetrachtung von Gebäuden müssen bei Neukonzeptionen berücksichtigt werden.

Aufenthaltsqualität und Mitgestaltung

Die moderne Stadt mit kurzen Wegen bedeutet keine Trennung mehr zwischen Wohnen, Arbeiten und Freizeit. Vielmehr zeichnet sich die

moderne Stadt durch einen breiten Nutzungsmix aus, bei der Aufenthaltsqualität und Mitgestalten an erster Stelle stehen. Die KAL unterstützt aktive Einzelpersonen und Initiativen, die ihren Lebensraum aufwerten möchten, wie beispielsweise durch Urban Gardening.

Bei der Entwicklung von Quartieren und markanten Plätzen sind geeignete Beteiligungsverfahren und Wettbewerbe durchzuführen. Auch wenn diese zeitaufwendig sind, erhöht sich hierdurch die Zufriedenheit der Bürgerschaft und können bessere Ergebnisse in der Planung erzielt werden. Aus diesem Grund sind wir auch für die Neubelebung und das regelmäßige Ausrichten des Stadtbauforums.

Besonders die Fußgängerzone mit der jetzt straßenbahnfreien Kaiserstraße bietet Raum für neue Ideen. Diese sind auch dringend erforderlich, um einer drohenden Verödung entgegenzuwirken.

Die Barrierefreiheit aller öffentlichen Gebäude und der Infrastruktur erhöht die Aufenthaltsqualität aller Menschen. Besondere Bedarfe von Menschen mit Behinderung und einer alternden Gesellschaft müssen fester Planungsbestandteil sein.

In einer modernen Stadt spielen Frei- und Erholungsflächen für Jung und Alt eine herausragende Rolle. Die KAL sieht den Wert von Spielplätzen, Jugendzentren, Schwimmbädern, Sportanlagen und Parks als harte Standortfaktoren.

Aktive Flächenhaushaltspolitik

Lust auf Stadt entsteht nur, wenn die Lebensqualität und damit die Umweltbedingungen in der Stadt stimmen. Die Karlsruher Liste strebt deshalb eine dauerhafte, umwelt- und menschengerechte, nachhaltige Entwicklung für Karlsruhe an. Die knappste Ressource in unserem dichtbesiedelten Raum ist Fläche. Deshalb ist die Flächenhaushaltspolitik von entscheidender Bedeutung.



Wir setzen uns für einen strategischen Ankauf von Flächen ein. Die Stadt braucht dringend Flächenverfügbarkeit für Öffentliche Nutzungen wie Schulen, Kitas und für kostengünstigen kommunalen Wohnungsbau beispielsweise durch die Volkswohnung, Genossenschaften oder Baugruppen.

Grundstücke und Immobilien der Stadt und der städtischen Gesellschaften sollen ausschließlich in Erbpacht vergeben werden. Diese Flächen müssen langfristig den Interessen der Karlsruher Bevölkerung

dienen. Um Böden zu schützen, werden Gewerbeflächen auf bereits versiegelten Bestandsflächen ausgewiesen oder bestehende Gewerbeflächen kleinflächig arrondiert.

MOBILITÄT IN KARLSRUHE

Karlsruhe ist ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort, der sich durch gute Erreichbarkeit und umweltfreundliche Mobilität auszeichnet. Um die Bedürfnisse aller Verkehrsteilnehmenden zu gewährleisten, müssen alle Verkehrsarten aufeinander abgestimmt sein.

Die Beendigung des Großprojektes Kombilösung bietet die Möglichkeit, die Innenstadt neu zu gestalten und fit für die Zukunft zu machen: städtebauliche Qualität wahren und verbessern, Wege möglichst kurzhalten und wenig innerstädtischer Autoverkehr.

Die Anforderungen an die Mobilität unterscheiden sich vom Zentrum bis in die Stadtteile erheblich. Wir setzen uns für Bürgerbeteiligung zum Thema Verkehr ein, die jeden Stadtteil gesondert betrachtet. So wird den Bedürfnissen der Anwohnenden in besonderer Weise Rechnung getragen.

Eine älter werdende und inklusive Gesellschaft braucht Barrierefreiheit als Standard im öffentlichen Raum.

Menschen zu Fuß

Für die KAL hat der Mensch zu Fuß Priorität vor dem Menschen auf Rädern Auto-, E-Roller- und Radverkehr darf den Fußgänger nicht behindern oder gefährden.

Die KAL setzt sich für eine deutliche Erweiterung der Fußgängerzone Innenstadt ein. Ein Fußgängerbereich zwischen Kronenplatz bis Kaiserplatz sowie Zirkel und Kriegstraße ist attraktiv.

Alle Ziele und Umstiege auf andere Verkehrsmittel müssen direkt und hindernisfrei erreichbar sein. Rollstühle und Kinderwagen brauchen ausreichend Raum, um Begegnungsverkehr zu ermöglichen.

Mit dem Rad in der Stadt

Die KAL will das bestehende Radroutennetz weiter ausbauen. Dazu müssen schnelle, sichere und hindernisfreie Radverbindungen eingerichtet werden. Ausreichend breit sind diese für alle Fahrradtypen nutzbar: Spezialfahrzeuge für Menschen mit Behinderung und zum Transport von Kindern und Lasten. Radschnellwege sind die konsequente Fortführung vom Radroutennetz der Stadt in das Umland. In der Stadt brauchen wir mehr Fahrradstraßen.

In der letzten Wahlperiode hat die KAL mit einem erfolgreichen Antrag den Grünpfeil für Radfahrende zur Umsetzung gebracht. Dieser erhöht nun an über 50 Kreuzungen den Radfahrkomfort.



Radfahrende brauchen mehr ebenerdige Abstellmöglichkeiten für Räder. Dank unseres erfolgreichen Antrags „Letzter Parkplatz vor Kreuzungen“ wird die Stadt bei der Umgestaltung von Kreuzungsbereichen den letzten Stellplatz für Fahrräder ausweisen.

Ebenso müssen überwachte Stellplätze oder abschließbare Fahrradboxen angeboten werden. Flächen für Gespanne und Lastenräder sind ebenfalls erforderlich. Mit unserem Antrag zur zukünftigen Nutzung der Tiefgarage Friedrichsplatz soll dafür Raum bereitgestellt werden.

Öffentlicher Nahverkehr

Der Karlsruher ÖPNV muss folgende Hauptkriterien erfüllen: Ein in der Fläche ausgebautes Netz, eine enge Taktung, die Sauberkeit, die Verlässlichkeit und ein einfacher Zugang zum Ticket.

Der KVV braucht eine vereinfachte Tarifstruktur unter Berücksichtigung des Deutschlandtickets. Ein Tagesticket ist neben der Monatsfahrkarte ausreichend. Die Tickets müssen für alle Menschen einfach zu erwerben sein, zum Beispiel als Papierticket. Ein Smartphone darf nicht Voraussetzung sein.

Langfristig wünschen wir uns einen kostenlosen ÖPNV, finanziert über Steuermittel. Als Einstieg sollen Kinder kostenlos fahren, dazu hatten

wir 2015 einen Antrag gestellt der einen Einstieg in die Umsetzung ermöglichen sollte. Dieser hat leider keine Mehrheit gefunden.

Weitere Angebote, die einen guten ÖPNV ausmachen, sind: ein Nightlinerangebot, etwa für Schichtarbeitende und Nachtschwärmer; eine Ringbuslinie zur Verbindung der äußeren Stadtteile; eine verbesserte innerstädtische Anbindung ans Stadtzentrum und Ruftaxis. Der Ausbau von barrierefreien Haltestellen und Fahrzeugen muss beschleunigt werden. Projekte wie die Verlängerung der Turmbergbahn sind teure Prestigeprojekte und helfen dem Verkehr in Karlsruhe nicht.



Quelle: Nicolas Lutterbach/KVV

Wem gehört die Straße?

Straßen mit Mittelstreifen und gut ausgebauten Radwegen vertragen Tempo 50. Alle anderen Straßen können aus Sicht der Karlsruher Liste zu Tempo-30-Straßen werden.

Parkende Autos belegen viel öffentlichen Raum. Um diesen Raum attraktiver zu nutzen, soll der Ruhende Verkehr in Tiefgaragen und Parkhäuser verlagert werden. Zudem sollen flächendeckend Bewohnerparkzonen ausgewiesen werden. Dazu soll das Parken in Tiefgaragen und Parkhäusern preiswerter sein als auf öffentlichen Straßen.

Wir sind für eine gerechte Verteilung des öffentlichen Raums. In der Innenstadt und in den Quartieren gibt es Interessenskonflikte um die knappe Ressource „öffentlicher Raum“, die unter Einbeziehen der Anwohnenden kontinuierlich gelöst werden sollen. Dabei wird es Kompromisslösungen geben, die nicht immer alle zufriedenstellen können.

In der deutschen Carsharing-Hauptstadt Karlsruhe müssen genügend Stellplätze und Ladesäulen für E-Autos vorhanden sein. Neue Verkehrsformen, insbesondere das autonome Fahren, können künftige Mobilität verbessern und vielfältiger machen. Dafür ist die KAL offen. Es ist wichtig, sich frühzeitig auf solche weitreichenden Veränderungen einzustellen und sie mitzugestalten.

MENSCHEN IN KARLSRUHE

Es ist unsere Aufgabe, allen die Möglichkeit zu geben, am Leben teilzuhaben!

Teilhabe für alle in der Stadt

Teilhabe - schon vor der Geburt: Damit kleine Menschen sicher in das Karlsruher Stadtleben starten können, müssen wir Hebammen unterstützen. Unsere Stadt

sollte den Hebammen eine gute Arbeitsumgebung bieten – so fehlt zum Beispiel ein Geburtshaus. Aber auch die klinische Betreuung von Geburten muss gesichert bleiben.

Teilhabe – in der Kita: alle Kinder, ob mit oder ohne speziellen Förderbedarf, müssen ab dem ersten Lebensjahr ein Anrecht auf einen Kita-Platz haben. Wir sehen die Kommunen in der Verpflichtung, eine verlässliche Betreuung mit bestmöglicher Förderung zu ermöglichen. Wir unterstützen das langfristige Ziel einer beitragsfreien Kinderbetreuung.

Teilhabe - in der Schule: Eine vielfältige Schullandschaft muss Platz für Kinder mit verschiedenen Bedarfen bieten. Lehrerschaft, Eltern und Kinder müssen jede Unterstützung erhalten, die für den inklusiven Schulalltag notwendig ist. Hierbei brauchen wir ein klares Bekenntnis der Verwaltung zur Inklusion.

Auch die Schulsozialarbeit hat hier einen wichtigen Stellenwert. Sie fördert junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen und beruflichen Entwicklung. Schulsozialarbeitende sind zu wichtigen Ansprechpunkten für Schülerschaft, Eltern und Lehrpersonal geworden.

Teilhabe - für Jugendliche: Junge Menschen gehören in die Mitte der Gesellschaft. Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie sind bei Kindern und Jugendlichen besonders sichtbar. Sie brauchen passende Angebote, um in unserer Gesellschaft ihren Weg zu finden. Die Kinder- und Jugendhäuser leisten hier eine enorm wichtige Arbeit. Sie stärken das soziale Miteinander und arbeiten gegen die Hinwendung zu politischen Extremen.

Teilhabe - mit dem Karlsruher Pass: Er macht die Teilhabe aller Menschen - auch finanziell Benachteiligter - an den Angeboten und Leistungen dieser Stadt möglich. Der Karlsruher Pass ist dank der Karlsruher Liste wieder Teil des Angebotes für Menschen in Karlsruhe. Der berechnete Nutzendenkreis muss hierbei von der Verwaltung aus aktiv und niederschwellig über das Angebot informiert werden. Wir setzen uns für eine Ausweitung der Leistungen ein.

Teilhabe - dank Straßensozialarbeit: Wir brauchen Straßensozialarbeit, um die vielfältigen Probleme unterschiedlicher Szenen in den Quartieren anzugehen. Denn diese können nicht mit Verboten und Sanktionen gelöst werden.

Teilhabe unabhängig von Identität: Wir setzen uns für die Gleichstellung aller Menschen ein. Das heißt, dass die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen, Männern und genderfluiden Menschen bei allen Entscheidungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen zu berücksichtigen sind. Ob Alter, Geschlecht, Zugehörigkeit zu verschiedenen ethnischen Gruppen oder Religionsgemeinschaften, sexuelle Ausrichtung oder geistige oder körperliche Vielfalt – all das macht unsere Gesellschaft bunt. Politik und Stadtverwaltung müssen Toleranz und Anerkennung leben.

Für eine moderne Verwaltung bedeutet das, Menschen aufgrund ihrer individuellen Stärken einzustellen und passende Angebote für sie zu finden. Die Stadt als inklusive Arbeitgeberin soll Vorbild für gelungene Teilhabe auf dem ersten Arbeitsmarkt sein.

Teilhabe für alle Menschen in unserer Stadt. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf jene, denen die Kraft fehlt, sich selbst zu vertreten. Die städtischen Ämter sind oft besser vernetzt und besser informiert als einzelne Bürgerinnen. Daher ist es unser Ziel, dass die

Stadtverwaltung aktiv auf Menschen zugeht und fragt: „Bei was kann ich dir helfen?“



Modellstadt Inklusion

Barrierefreiheit beginnt im Kopf - Die Vision der „Modellstadt Inklusion“

Ein Ziel der KAL ist, in Karlsruhe Barrierefreiheit zu schaffen. Es wird uns noch lange beschäftigen, Barrieren im Kopf, in Gebäuden, Verkehrsmitteln und auf der Straße abzubauen. Inklusion ist Menschenrecht, Inklusion darf nicht am Geld scheitern.

Das bedeutet, auf die besonderen Bedürfnisse Einzelner einzugehen. Kinder und Jugendliche mit speziellen Förderbedarfen und Behinderung brauchen besondere Rahmenbedingungen, um gleichwertig am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Wir wollen erreichen, dass eine inklusive Beschulung nicht Ausnahme, sondern Normalität wird. Davon profitieren Kinder mit und ohne Behinderung gleichermaßen. „Kurze Wege für kurze Beine“: wohnortnahe Beschulung und Betreuung gerade im Grundschulalter gilt auch für Kinder mit Behinderung. Zu gesellschaftlicher Teilhabe gehört außerdem, dass Nachmittags- und Ferienbetreuung auch für Kinder mit Behinderung die Regel ist.

Bei Neu- und Umbauten von Schulen müssen die spezifischen Raumbedarfe mitgedacht werden. Auch die Ausweitung von Schulbegleitungen, pädagogischen und begleitenden Hilfen sowie der Eingliederungshilfe ist dafür notwendig.

Die KAL setzt sich dafür ein, dass Karlsruhe zur „Modellstadt Inklusion“ wird. Die Stadt soll eine Vorreiterrolle bei der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention einnehmen. Die Auslegung des Bundesteilhabegesetzes braucht individuelle Lösungen.

Proaktives Handeln der Stadtverwaltung bedeutet für uns, dass berechnete Einzelpersonen und Familien Hilfen nicht suchen müssen, sondern angeboten bekommen. Die Umsetzung dieser Ziele wird Zeit

und vor allem Geld kosten. Die KAL wird für das soziale Miteinander in einer inklusiven Gesellschaft ausreichend Mittel zur Verfügung stellen.

Wir setzen uns dafür ein, mehr barrierefreien Wohnraum, auch für Familien, zu schaffen. Das heißt, dass wir neben barrierefreien oder barrierearmen Wohnungen für Seniorinnen und Einzelpersonen auch große Wohnungen für Familien und Wohngruppen brauchen, in denen ein Mensch mit Behinderung leben kann. Oft geht mit einer körperlichen Behinderung ein erweiterter Platzbedarf für spezielle Hilfsmittel und Umbauten einher. Diese Bedarfe müssen bereits in der Planung berücksichtigt werden.

Auch der Arbeitsmarkt in Karlsruhe soll inklusiv werden. Denn für ein gleichberechtigtes und gemeinschaftliches Zusammenleben ist es wichtig, Menschen mit Behinderung Tätigkeiten im regulären Arbeitsleben zu ermöglichen. Mit unserem Antrag „Karlsruhe als inklusive Arbeitgeberin“ konnten wir den Blick auf flexible Arbeitsmöglichkeiten gerade für Menschen mit geistigen Behinderungen innerhalb der Stadtverwaltung mehr in den Fokus rücken. Für diese Personengruppe ist eine Beschäftigung außerhalb von Werkstätten immer noch die Ausnahme. Wir wünschen uns, dass die Stadt Karlsruhe zeigt, dass es eine Frage des Willens ist – unabhängig von gegebenen Hürden.

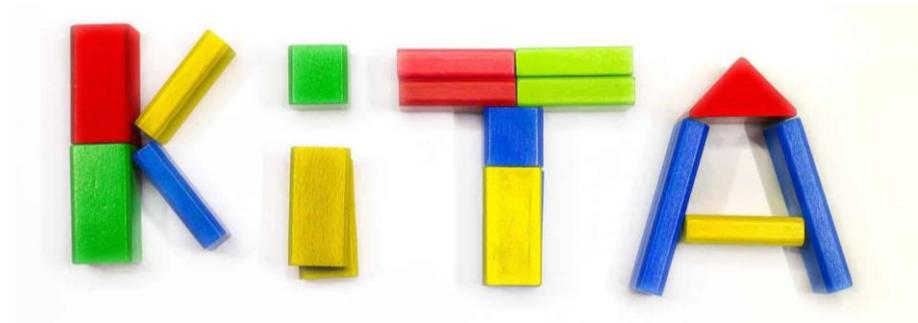
Spielend die Welt entdecken

Kinder wollen die Welt erobern und kennenlernen. Dazu brauchen sie Schutz und Abenteuer: Schutz durch Spielstraßen oder verkehrsberuhigte Zonen - Abenteuer auf Spielplätzen oder in naturbelassenen Räumen. Hierbei wollen Kinder und Jugendliche in die Planung von für sie gedachten Begegnungsorten einbezogen werden. Dies geschieht zum Teil bereits jetzt in der Jugendkonferenz. Diese muss auch künftig von Parteipolitik freigehalten werden.



Gleiche Chancen für alle können wir schaffen, wenn jedem Kind der Besuch einer Kindertageseinrichtung offensteht. Dafür brauchen Kitas mehr Personal und Budget. Deshalb muss die kommunale Ausbildungsquote für Erzieherinnen und Erzieher weiter erhöht werden. Besonders männliche Bezugspersonen werden gebraucht und sollten bei diesem Berufswunsch unterstützt werden. Zudem sorgen flexible und

längere Betreuungs- und Öffnungszeiten dafür, dass die Kinder aller Berufstätigen jederzeit gut versorgt sind.



Schule – Ausbildung – Studium

Kurze Wege für kurze Beine und erreichbare Standorte für alle Schulformen: So sollten Schulstandorte verteilt und Schulbauten gestaltet werden. Die Inhaltliche Schulpolitik ist zwar Landessache. Aber unsere Stadt ist die Hausherrin der Schulgebäude. Daher müssen Reparaturen und Sanierungen von der Stadt fortlaufend beauftragt werden, um mit dem Bedarf Schritt zu halten. Bei allen Finanzdiskussionen rund um Schule gilt: Die Digitalisierung hat Vorrang! Der Verbleib von Schulgebäuden und deren Inventar in öffentlicher Hand ist zwingend!

Alle Kinder und Jugendlichen brauchen die Chance, zusätzliche sportliche, kulturelle und andere Bildungsangebote zu nutzen. Hierbei bleiben Karlsruher Pass und Kinderpass wichtige Instrumente.

Die 12 beruflichen Schulen der Stadt Karlsruhe bieten ein umfassendes Angebot an Bildungsgängen. Aber in den kommunalpolitischen Diskussionen werden sie oft nur am Rand wahrgenommen, obwohl dort 16.000 Lernende unterrichtet werden. Berufliche Schulen benötigen dem technischen Stand entsprechende Ausstattungen. Die Anforderungen von HighTech und Digitalisierung in Wirtschaft, Industrie und Handwerk erfordern die Unterstützung durch die Kommunalpolitik. Nur dann kann Karlsruhe auch künftig im Wettbewerb der Regionen weiterhin eine führende Rolle spielen.

Eine große Aufgabe der beruflichen Schulen ist die Integrationsleistung für junge Menschen. Hier werden sie an Berufsanforderungen herangeführt, die ihnen die Integration in Arbeit und Gesellschaft ermöglichen.

Die berufliche Weiterbildung in Karlsruhe hat einen hohen Qualitätsanspruch. Gleichzeitig bieten diese Bildungsgänge Anreize für Fachkräfte, sich in Karlsruhe weiterzubilden. Vor dem Hintergrund eines rasant wachsenden Bedarfs an Führungspersonal ist dies ein wichtiger Standortfaktor.

Raum zum Lernen, Raum zum Arbeiten

Die Stadt kann das studentische Leben in Karlsruhe fördern. So durch das Fördern von studentischem Wohnen, gute Radwege oder das

ÖPNV-Ticket. Hinzu kommt die Offenheit für kreative Köpfe aus aller Welt.

Gute Bildung und hohe Forschungsanstrengungen sind wesentliche Standortfaktoren für den Wettbewerb der Regionen. Deshalb ist es wichtig, das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) als den größten Arbeitgeber Karlsruhes mit international hohem Ansehen weiterhin umfassend zu unterstützen.

Forschung braucht eine gute Infrastruktur. Hierzu zählen attraktive Gebäude und Räumlichkeiten, aber auch Begegnungsplätze im öffentlichen Raum. Karlsruhe muss für engagierte und kreative Menschen attraktiv sein und deren Kompetenzen für sich nutzen. Zum Beispiel in den Bereichen Regionalplanung, Architektur, Mobilität oder Technikfolgenabschätzung.



Arbeitsplätze sind insbesondere dort zu fördern, wo innovative Konzepte umgesetzt werden. Hierzu zählen Jobsharing, Teilzeit- oder Lebensarbeitszeitmodelle. Hierbei müssen sich die Stadt Karlsruhe und ihre Tochtergesellschaften ihrer Vorbildfunktion stets bewusst sein.

Die KAL lehnt in sensiblen Bereichen wie Gesundheitswesen, Wasser oder Verkehr weitere Privatisierungen konsequent ab. Außerdem steht die KAL zur Tarifbindung in Gewerbe sowie bei Kommunalbetrieben und deren Subunternehmern.

Bis zum Lebensende

Menschen werden hier geboren und Menschen sterben in Karlsruhe. Menschenwürdige Arbeitsbedingungen und tarifliche Bezahlung in Krankenhäusern, ambulanter und stationärer Pflege gehören zur Grundausstattung einer Stadt, ebenso wie ambulante und stationäre Hospiz-Angebote für Kinder und Erwachsene.

Die ehrenamtliche Hospizarbeit in der Stadt wird von der Stadt mitfinanziert. Diese Förderung gibt es, weil die Karlsruher Liste den Gemeinderat von der Notwendigkeit überzeugen konnte.

KLIMA SCHÜTZEN IN KARLSRUHE

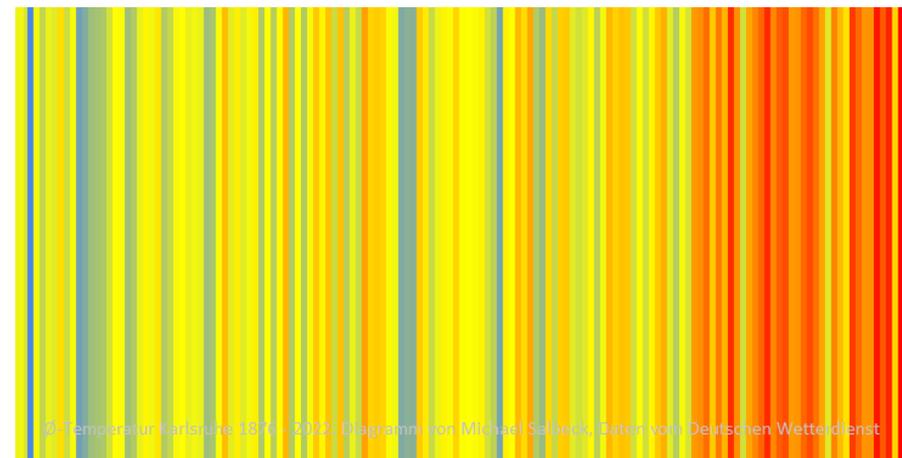
Klimaschutz beeinflusst alles – ohne Klimaschutz und Klimaanpassung ist alles nichts. Dazu kommt: Lust auf Stadt entsteht nur, wenn die Lebens- und damit die Umweltqualität in der Stadt stimmen. Die Karlsruher Liste strebt eine dauerhafte umwelt- und menschengerechte, nachhaltige Entwicklung für Karlsruhe an. Der globale Klimaschutz muss dabei ein Leitparameter sein. Denn sonst haben Karlsruher Kinder und Enkel keine Zukunft.

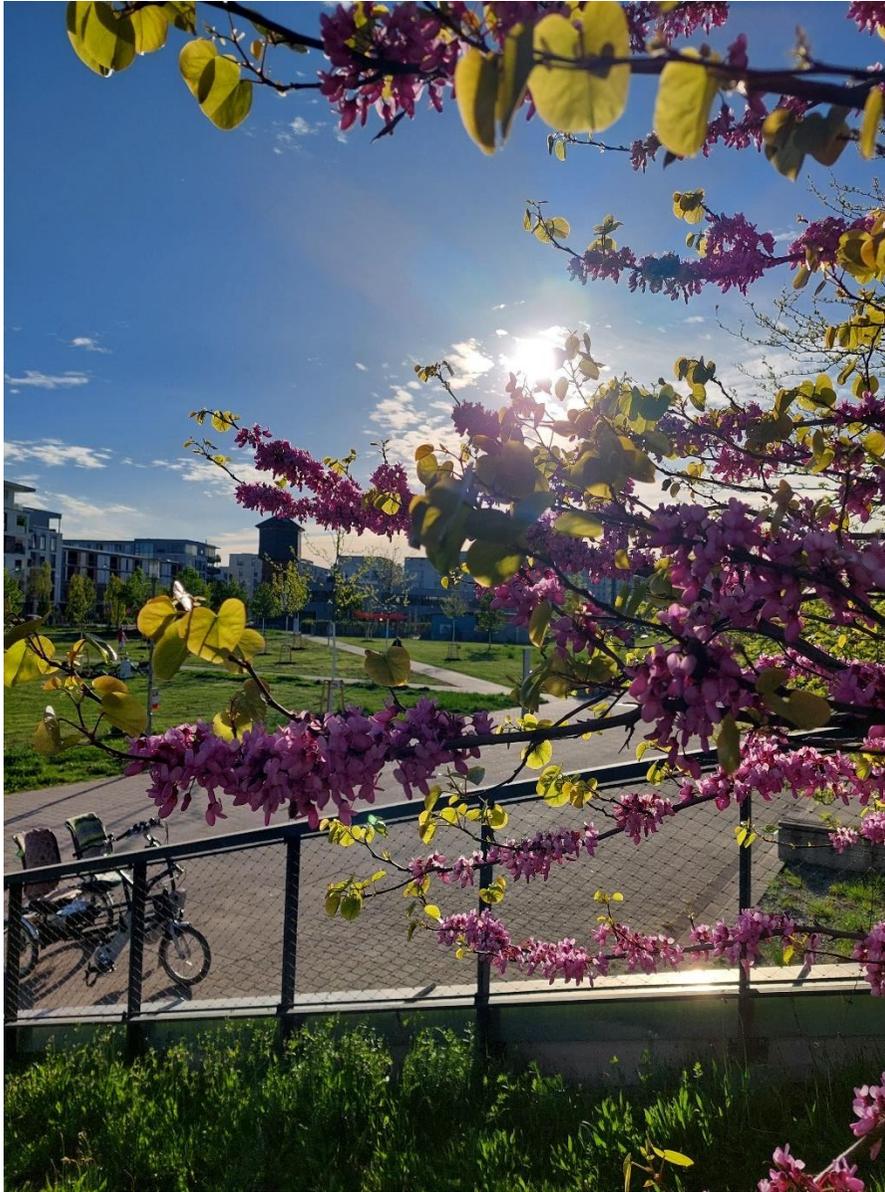
Die Karlsruher Liste strebt eine konsequente Reduzierung des Flächenverbrauchs an. Statt weiteren versiegelten mehr begrünte Flächen in der Stadt oder bewirtschaftete Brachflächen in der freien Landschaft, in der sich die Natur ungestört entwickeln kann. Denn Artenschutz ist der Bruder von Klimaschutz – auch in Karlsruhe.

Klima

Die Klimadaten für den Oberrheingraben belegen, dass es heißer wird und die unberechenbaren Starkregenereignisse zunehmen. Insbesondere Karlsruhe mit seiner exponierten Lage wird im Sommer zu einem Hotspot.

Position der Karlsruher Liste: Das Klimaschutzkonzept 2030 ist konsequent umzusetzen und die Widerstandsfähigkeit der Stadt gegen ein heißeres Klima (Klimaresilienz) ist zu erhöhen. Alle dafür notwendigen Maßnahmen, die sich unter dem Motto „Alles was kühlt“ zusammenfassen lassen, muss die Stadtverwaltung rasch angehen und die Umsetzung eng überwachen.





Folgende Punkte sind essenziell, etwa durch Bebauungspläne:

- Grünzüge und Frischluftschneisen erhalten
- Versiegelung in Baugebieten reduzieren
- Dachbegrünung bei neuen Flachdächern wo immer möglich
- Versickerung vor Ort für natürlichen Regenwasserkreislauf
- Die so genannte „Schwammstadt“ realisieren, um Starkregenereignissen entgegenzuwirken.
- Mehr Wasser versprühen und mehr Brunnen für mehr Kühlung durch verdunstendes Wasser
- Mehr Bäume pflanzen und erhalten für mehr Schatten und Kühlung
- Mehr Trinkwasserbrunnen
- Mehr künstlicher Sonnenschutz an Orten, an denen keine Bäume gepflanzt werden können, beispielsweise auf dem Marktplatz

Energie

Die Stadtpolitik muss besonders auf die klimafreundliche Energieerzeugung wie auch auf Einsparpotenziale achten - bei Strom und bei der Wärme. Im Jahr 2023 wurde der Karlsruher Energieleitplan mit umfangreichen Daten vorgestellt. Aus denen lässt sich ersehen, wie groß die Aufgabe ist, die vor uns liegt. Als Beispiel seien fast 10.000 Wohngebäude genannt, die einen extrem hohen Energiebedarf aufweisen und die umfassend zu sanieren oder zu ersetzen sind. Die Umsetzung des Energieleitplans bedarf einer enormen Anstrengung – da darf es kein Wackeln bei der Kommunalpolitik geben. Die baurechtlichen Genehmigungsverfahren sind insbesondere bei energetischen Sanierungen zu beschleunigen, damit die Hauseigentümer die notwendigen Sanierungen durchführen können.

Eine Planung für den Ausbau des Fernwärmenetzes liegt vor. Was passiert, wenn die MIRO Raffinerie, das Kohlekraftwerk oder die

Papierfabrik Stora Enso als Lieferanten mit fossil erzeugter Wärme wegfallen? Die KAL sieht Erdwärme aus tiefen Bohrungen (Tiefengeothermie) als Energiequelle für Wärmenetze. Im Energieleitplan sind konkreten Maßnahmen genannt, welche einen besonders hohen klimatischen und sogar wirtschaftlichen Nutzen haben. Die KAL setzt sich dafür ein, dass hierfür die personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung stehen: für Nahwärmenetze, Abwärme, Wärme aus Fluss- und Seewasser

Die Stadt muss so genannte „Balkonkraftwerke“ bewerben und beraten, wie man Wärme aus der Sonne und Fotovoltaik sinnvoll koppeln kann. Auch organische Solarzellen als Folien auf Fenstern und Gebäudedächern werden zukünftig interessant – gerade auch bei öffentlichen Gebäuden. Städtische Wettbewerbe müssen innovative Konzepte fördern.

UNSERE ZIELE

- Keine Verlängerung der Turmbergbahn
- Karlsruhe wird zur Modellstadt Inklusion
- Kultur braucht Raum und auch genügend Geld
- Innerstädtisches Grün vermehren: Baumbestand in der Rheinhold-Frank-Straße erhöhen und die grüne Oase Friedrichsplatz wiederzubeleben
- Flächenschutz – versiegelte Flächen klug nutzen
- Frühzeitige und transparente Bürger:innenbeteiligung
- Denkmalschutz achten
- Ausbau von Photovoltaik, vor allem in der Hebelstr. 21
- Solarenergienutzung auf Gebäuden der Stadt
- Kinderbetreuung auf hohem Niveau
- Mehr Bolzplätze für Kinder bis junge Erwachsene
- Stadtklima verbessern: Erhalt der Frischluftzirkulation
- Ausbau regenerativer Energieerzeugung
- Vorrang für den Umweltverbund aus ÖPNV, Fußgängern und Radfahrern
- Kurzzeitige Kultureinrichtungen organisatorisch fördern
- Kultur und Bildung besser verzahnen; gleiche Chancen für alle kreativen Ausdrucksmöglichkeiten und Formen
- Gleichbehandlung aller Kultursparten
- Erhalt des kulturellen Angebotes der Majolika, verbleib des Grundstückes in städtischer Hand

Am 9. Juni:
Bitte alle 48 Stimmen für die
Karlsruher Liste

Wahnsinn
50 Millionen
für die verlängerte
Turmbergbahn

 **Nicht mit uns**

Unsere Erfolge

Neubau des Kinder- & Jugendtreffs Südstadt - Die KAL hat sich mit Erfolg intensiv dafür eingesetzt, dass das baufällige Kinder- & Jugendzentrum in der Südstadt durch ein neues ersetzt wird.

Wiedereinführung Stadtbauforum - Dank eines Antrages der Karlsruher Liste wird das Informations- und Diskussionsformat des Stadtbauforums wieder standardmäßig stattfinden, sodass Bevölkerung über wichtige Bauliche Themen der Stadt mitgenommen und frühzeitig informiert wird.

Erhalt des Lichterfestes - Dank eines Antrages der KAL im Doppelhaushalt bleibt das Lichterfest alle zwei Jahre bestehen.

Blaues Schild Brauerei Wolf - Auf Antrag der KAL wird am Gebäude der Werderstraße 51 ein „Blaues Schild“ angebracht, das auf die ehemalige Brauerei Wolf, welche bedeutend für die Stadtgeschichte ist, hingewiesen.

Grüner Pfeil für Radfahrende - Dank der KAL befinden sich nun über 35 Schildern in Karlsruhe, die es Radfahrenden ermöglicht bei einer roten Ampel rechts abbiegen zu dürfen.

Mehr Fahrradstellplätze – Durch einen Antrag der KAL ist wird jeder letzte Kfz-Parkplatz vor einer Kreuzung mit Anlehnbügel für Fahrräder ausgestattet.

Klimasensoren für Karlsruhe, Hotspotpunkt verfassen. - Dank einem Antrag der KAL werden punktgenau klimatische Entwicklungen innerhalb einzelner Stadtteile aufgezeichnet und gezielt Maßnahmen dagegen geschaffen.

Dynamisierung der Zuschüsse für freie Kulturträger - Die KAL hat sich im letzten Doppelhaushalt darum gekümmert, dass die finanziellen Corona Zuschüsse für freie Kulturträger dynamisiert werden.

Europatag würdig begehen - Durch die Initiative der KAL wird an allen öffentlichen Gebäuden die Europaflagge gehisst. Durch unsere engen Verbindungen zu „Pulse of Europe Karlsruhe“ werden durch Kundgebungen viel Aufmerksamkeit auf europäische Anliegen in Karlsruhe gerichtet.

Petition KVV - Durch eine Petition der KAL mit weit über 4.000 Unterschriften hat die KVV eingelenkt, den vorläufigen Erhalt der Stempeltickets zu ermöglichen.

Denkmalgerechte Sanierung Weinbrenner-Brunnenhaus in Dur-lach – Dank einem Antrag der Karlsruher Liste wird das historische Gebäude saniert.

Beleuchtung des Schiller Bolzplatzes - Durch eine großzügige Spende der KAL haben junge Erwachsene am Schiller Bolzplatz Licht organisiert. – Dies war ein typisches Anliegen von Bürger:innen und ein Wir kümmern uns der KAL.

Bar Milano Biergarten gerettet – Dank der Karlsruher Liste kann die Milano Bar in der Südstadt weiterhin Außenbestuhlung anbieten.

Namensgebung Ludwig Haas Straße – Die KAL setzte sich intensiv für die Namensgebung einer Straße des Karlsruher Politiker ein.



Unsere größten Erfolge der letzten 10 Jahre

Wiedereinführung des Karlsruher Passes - Dank der KAL wurde der Karlsruher Pass im Jahr 2008 Wiedereingeführt. Der Karlsruher Pass ermöglicht Personen mit weniger Einkommen vergünstigte Eintritte und somit eine Erleichterung am gesellschaftlichen Zusammenleben.

Anstoß KA WLAN - Die KAL waren 2012 die ersten die freies WLAN an Karlsruher Plätzen gefordert haben und welches ein Jahr später erfolgreich umgesetzt wurde.

Initialzündung des Schlachthofgeländes – Die KAL war mit einem Antrag 2008 die Ersten die aus dem Gelände des alten Schlachthofes die Entwicklung eines Kreativparks forderten.



Impressum

Autorinnen und Autoren

Britta Velhagen, Eberhard Fischer, Hannes Ludwig, Klaus Fehrenbach, Ludwig Fischer, Lüppo Cramer, Maike Etzold, Michaela Mannhardt, Margot Döring, Matthias Dreisigacker, Matthias Vogel, Michael (Mitch) Haug, Michael Salbeck, Sabine Speck, Sonja Döring, Uwe Lancier, Vera Schlenker

Fotos

KAL-Archiv / privat

Presserechtliche Verantwortlichkeit

Margot Döring

Die KAL erhält als rein kommunal antretende mitgliedschaftliche Wählervereinigung im Gegensatz zu Bundes- und Landesparteien keine Wahlkampfkostenerstattung.

Wir finanzieren uns ausschließlich aus Spenden und freuen uns über jede Unterstützung, auch finanzieller Art.

IBAN DE32660100750229736752

BIC PBNKDEFFXXX

Postbank Karlsruhe